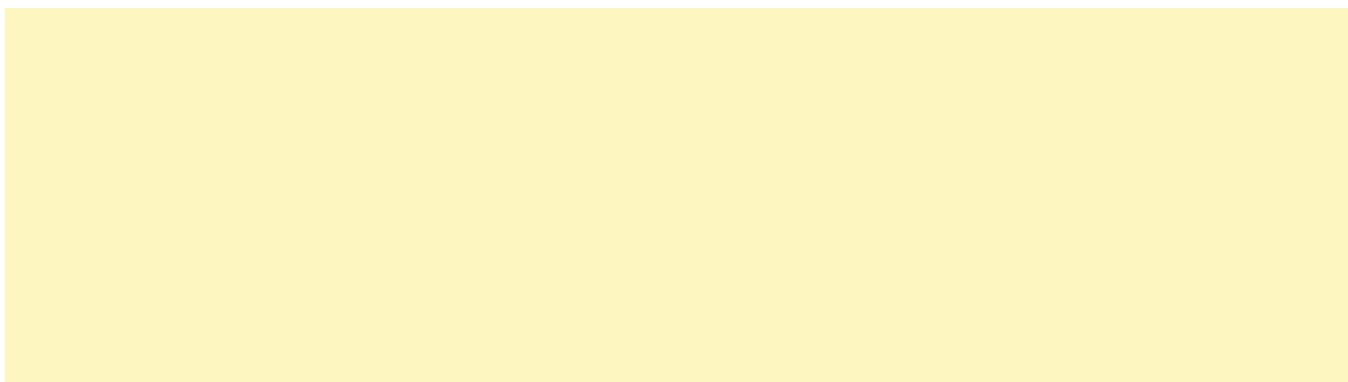




Gemeinsam  
anders sein

helfen

 retten





Liebe Leserinnen und Leser,

es ist freudig und traurig zugleich. Die Europäische Union hat das Jahr 2007 zum „Jahr der Chancengleichheit für alle – Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft“ bestimmt.

Traurig, weil es noch soviel Ausgrenzung in unseren Ländern gibt, dass es notwendiger scheint, auf die Ungleichheiten in unserer Gesellschaft hinzuweisen.

Freudig, weil es gut ist, international und national aufgefordert zu sein, sich die bestehenden Ungleichheiten anzusehen.

Diesem Anspruch hat sich auch das Deutsche Rote Kreuz gestellt und dieses Jahr und damit auch den Weltrotkreuztag unter das Motto gestellt "Für ein respektvolles Miteinander".

Dabei können wir in unserem Landesverband auf eine gute Basis schauen. Die Fachbereiche Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Migration verringern durch verschiedene erfolgreiche Angebote seit Jahren Ungleichheiten im Zusammenleben von Menschen. Ob Arbeitslosigkeit oder Armut, ob Pflegebedürftigkeit oder Krankheit, ob Behinderung oder Zuwanderung, es gibt viele Ursachen, die einzelne Menschen oder ganze Menschengruppen noch ausgrenzen.

Nutzen wir dieses Jahr, um gemeinsam mit Ihnen daran zu arbeiten, möglichst viel zur Integration von Menschen in unsere Gesellschaft beizutragen.

Simone Klass, Abteilungsleiterin Sozialarbeit

## INHALT



▲ Alle Menschen sollen an unserer Gesellschaft gleichberechtigt teilhaben

	<u>AKTUELL</u>
2	Editorial, Impressum, Kurz notiert
	<u>KURZ NOTIERT</u>
3	Meldungen aus Sachsen-Anhalt
	<u>JAHRESTHEMA</u>
4	Integration
	<u>DRK INTERNATIONAL</u>
6	2 Jahre nach dem Tsunami
	<u>AKTUELL</u>
8	Aus Sachsen-Anhalt
	<u>AKTUELL</u>
9	DRK allgemein, Rätsel
	<u>DRK VOR ORT</u>
10	Aus Ihren Kreisverbänden

## Kurz notiert: Wasserwacht

### Jahresversammlung mit Neuwahl

■ In Dessau trafen sich Mitte November die Verantwortlichen der Wasserwacht in Sachsen-Anhalt zu ihrer Jahresversammlung. Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten im letzten Jahr zum 15jährigen Bestehen der Wasserwacht in Sachsen-Anhalt standen in diesem Jahr wieder die Sachthemen im Vordergrund.

So wurde die neue Landesleitung gewählt. Als Landesleiter wählten die Delegierten Marco Hoffmann aus Sangerhausen, als Koordinator für Jugendarbeit Max Lier aus Wittenberg, Stellvertreter wurde Detlef Müller aus Halle und technischer Leiter Harald Lier – ebenfalls aus Wittenberg.

#### IMPRESSUM

Herausgeber: DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., Rudolf-Breitscheid-Str. 6, 06110 Halle, www.sachsen-anhalt.drk.de, Tel.: 03 45 / 50 08 50, Fax: 03 45 / 20 23 141.

Verantwortlich: Rolf Kligen, Landesgeschäftsführer.

Redaktion: Dirk Rohra, Referent Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation (verantwortlich, Adr. s. Herausgeber), dirk.rohra@sachsen-anhalt.drk.de; Andreas Dick (Adr. s. Verlag).

Mitwirkende sind die DRK-Kreisverbände e.V.: Bitterfeld, Halle-Saalkreis-Mansfelder Land, Magdeburg (Stadtverband), Ohrekreis, Oschersleben, Quedlinburg-Halberstadt, Sangerhausen, Schönebeck, Staßfurt-Aschersleben, Wanzleben, Weißenfels, Wernigerode, Wittenberg und Zeit

Verlag: sv corporate media GmbH, Emmy-Noether-

Str. 2 E, 80992 München, Tel.: 089 / 5 48 52 - 01.

Geschäftsleitung: Rainer Hahn.

Gestaltung: Gerhard Knell.

Vertrieb: DRK-Service GmbH, Berliner Str. 83, 13189 Berlin; Aboverwaltung: Tel.: 022 24/91 81 23, Fax: 022 24/91 81 05.

Herstellung: Andreas Müller-Kraft (Leitung), Nathalie Werner; Anschrift wie Verlag.

Fotonachweis: Alle Fotos im Heft stammen vom DRK-Bundesverband, dem DRK Sachsen-Anhalt oder den Kreisverbänden des DRK.

Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Str. 161 M, 33311 Gütersloh

Erscheinungsweise: Vierteljährlich. Bezugsgeld ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Veröffentlichung gemäß § 8 Abs. 3 des Gesetzes über die Presse vom 3.10.1949: Gesellschafter der sv corpo-

rate media GmbH ist die Firma Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen GmbH mit einem Anteil von 100 v.H. Gesellschafter der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen GmbH sind die Firma Süddeutscher Verlag GmbH mit einem Anteil von 86,5 v.H. sowie Herr Holger Hüthig mit 12,5 v.H., Frau Ruth Hüthig mit 0,4 v.H., Frau Beatrice Hüthig und Herr Sebastian Hüthig mit je 0,3 v.H., alle p.A. Im Weiher 10, 69121 Heidelberg. Gesellschafter der Firma Süddeutscher Verlag GmbH sind die Erbengemeinschaft Friedmann, Herr Rolf Goldschagg, Verlagskaufmann, Gütergemeinschaft Karen von Seidlein und Prof. Dipl.-Ing. Peter C. von Seidlein sowie die Südwestdeutsche Medien Holding GmbH mit Anteilen von je 18,75 v.H., die Familiengesellschaft August Schwingenstein GdB mit 16,67 v.H. und die Erbengemeinschaft Dürmeier mit 8,33 v.H., alle p.A. Sendlingerstraße, 80331 München. Stille Gesellschafter sind nicht vorhanden.

**Landesversammlung in Halle**

## Einsatz gewürdigt

Traditionell am ersten Dezemberwochenende werden bei der Landesversammlung die Ergebnisse des letzten Jahres präsentiert und Ausblick auf das kommende Jahr gehalten. Auf der Tagesordnung stand neben dem Geschäftsbericht auch die Neuwahl des Präsidiums. Präsident Roland Halang ehrte langjährige und verdiente Mitglieder des Roten Kreuzes. Mit der Ehrenmedaille des Präsidenten des DRK Sachsen-Anhalt wurden ausgezeichnet: Dr. Arthur Vorwallner (Bahrendorf), Gertrud Radecke (Elsnigk), Monika Schumann (Halle), Gabriele Gamalski (Genthin), Ruth Reinold (Nebra), Peter Rudas (Wolmirstedt) und Justus Steinhilber aus Oschersleben. Mit der höchsten Auszeichnung des Deutschen Roten



▲ Aktiv für Sachsen-Anhalt: das erweiterte Präsidium

Kreuzes in der Bundesrepublik, dem Ehrenzeichen des DRK, wurden der langjährige Landesleiter der Bereitschaften, Helmut Kleebusch aus Dessau, und der seit 50 Jahren ehrenamtlich in der DRK-Wasserwacht tätige Jürgen Berneking aus Sangerhausen geehrt. Der anschließend von Landesgeschäftsführer Rolf Klिंगen gegebene Rückblick auf das vergangene Jahr würdigte vor allem den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen im Katastrophenschutz und in der Wohlfahrtsarbeit. Bei der abschließenden Wahl des Präsidiums gab es wenige Veränderungen. Aus beruflichen Gründen aus dem Präsidium ausgeschieden ist die Landesärztin Cordula Schneider. Das Präsidium besteht nun für die nächsten vier Jahre aus: Roland Halang, Bärbel Scheiner, Michael Spitzmüller, Dr. Walter Wagner und Ilse Sopp sowie den Landesleitern der Gemeinschaften.

*Integrativer Kindersommer*

## Anmelden zum Sommerspaß!

■ Der 18. integrative Kindersommer des Jugendrotkreuzes für behinderte und nichtbehinderte Kinder und Jugendliche wird vom 21.7.-3.8. und vom 5.-18.8. letztmalig in der JH Nebra durchgeführt. Anmeldungen sind ab dem 1.3. möglich unter 03 45/50 08 538. Informieren Sie sich beim Jugendrotkreuz unter [www.sachsen-anhalt.drk.de/](http://www.sachsen-anhalt.drk.de/)



▲ Viel Spaß für Kinder und Jugendliche verspricht der Kindersommer

*Body+Grips-Mobil mit neuem Parcours*

## Saisonstart im April

■ Das Thema Gesundheit für Jugendliche spannend, abwechslungsreich, zeitgemäß und ganzheitlich erfahrbar gestalten, sie überraschen und neugierig auf mehr machen, das ist Inhalt und Ziel des Body+Grips-Mobils. Entwickelt und betreut wird das Body+Grips-Mobil vom Jugendrotkreuz, unterstützt von Aktion Mensch und der BARMER.

Neben dem bekannten Parcours „Eine Reise durch den Körper“ für die Grundschulen (Klasse 3 und 4) gibt es nun den neuen „Gesund mit Grips“-Parcours für die Sekundarstufe mit 15 neuen Stationen aus den Themenbereichen Bewegung, Ernährung, Ich & Du, Sexualität und Sucht. Eine Fragebogen-Aktion komplettiert den Body+Grips-Mobil-Einsatz für die Sekundarstufe. Sie verdeutlicht die aktuelle Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihre Neugier auf weitere Informationen. Kernzielgruppe des neuen Body+Grips-Mobil sind Jugendliche im Alter von elf bis 16 Jahren.



▲ Das Body+Grips-Mobil bringt Gesundheitsaufklärung mit Spaß und Pfiff

**Detaillierte Informationen** zum Body+Grips-Mobil erhalten Sie im Internet oder telefonisch. Wir beraten Sie gern: 03 45/50 08 541.

# Zusammen wachsen

*Integration umfasst ein weites Feld. Um dieses fruchtbar zu machen, müssen alle mit anfangen. Der Bereich Migration des DRK-Kreisverbandes Halle-Saalkreis-Mansfelder Land erreicht das durch die Vernetzung vielseitiger Angebote und die Nutzung der Ressourcen im Verband.*



Beim gemeinsamen Spiel – wie hier in der Fußballmannschaft – lernen Kinder die fremde Sprache und Vertrauen

**E**s geht lebhaft zu im „Haus Brandberge“, einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber und Flüchtlinge, die der Kreisverband seit 1992 betreibt. In der Küche duftet es nach Reis und asiatischer Nudelpfanne. Im Clubraum lernen Mütter mit russischer, arabischer oder kurdischer Herkunftssprache gemeinsam, sich auf Deutsch zu verständigen, während ihre Kinder in der Holzwerkstatt bereits Geschenke fürs Weihnachtsfest basteln. Im Spielzimmer nebenan werden

die ganz Kleinen betreut. Und im Park kann man im Sandkasten oder auf der Wiese herumtollen. Das „Haus Brandberge“ bietet mit seinem weitläufigen Außengelände viel Platz und Gelegenheit zum Toben.

Im gleichen Haus wirken die Mitarbeiterinnen des Projektes „Schattenkinder – Sonnenkinder“, das von der Aktion Mensch gefördert wird. Sie kümmern sich vorwiegend um Kinder und Jugendliche, die hier mit ihren Familien wohnen.

Die Kinder lernen innerhalb kürzester Zeit – immer wieder verblüffend schnell – die deutsche Sprache: durch den Besuch der Schule, einer Kindertagesstätte, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe, aber auch durch gemeinsames Spielen. Deutsch ist für die Kinder aus Russland, Syrien, Eritrea, dem Irak und anderen Ländern die gemeinsame Verständigungsebene.

Auch den Eltern werden Möglichkeiten geboten, erste Sprachkenntnisse zu erwerben. Dadurch werden sie

ermutigt, genau wie ihre Kinder aktiv am Bildungssystem teilzunehmen.

Angebote wie Computerkurse, ein Schwimmkurs oder Ferienfahrten ermöglichen, dass ausländische Kinder sich nicht immer am Rande der Gesellschaft befinden. Gemeinsam werden die Ferien gestaltet und es gibt Sommerfeste mit den Horteinrichtungen, dem Kinderheim „Regenbogenland“ und der Kita des Kreisverbandes oder dem DRK-„Thurmclub“ in Hohen-thurm – einem integrativen Jugendprojekt für Spätaussiedler und Flüchtlinge – sowie der DRK-Jugend- und Seniorenbegegnungsstätte „Zeche“ im Mansfelder Land. Dies alles trägt dazu bei, das Zusammenleben von deutschen und ausländischen Kindern und Jugendlichen zu fördern und dem Umgang miteinander ein Stück Normalität zu geben.

**Kinder als Dolmetscher**

Auch die Leistung der Kinder, sich in einem neuen, fremden Land zurechtzufinden, eine neue Sprache zu lernen und oftmals für ihre Eltern als Dolmetscher zu fungieren und damit eine erhebliche Verantwortung zu übernehmen, soll damit ein bisschen belohnt und anerkannt werden.

Ein weiteres wichtiges Angebot im „Haus Brandberge“ ist die Migrations-erstberatung. Sie hilft unter anderem bei Fragen und Problemen mit Behörden oder bei der Suche nach geeigneten Integrationskursen, organisiert und vermittelt auch Bildungs- und Informationsveranstaltungen. Gemeinsam mit der Familienbildung und den Ambulanten Sozialen Diensten im Kreisverband erprobte die Beratungsstelle das Projekt „Älter werden in Deutschland“ am Standort Halle/Saale. Dessen Schwerpunkt ist eine Informationsreihe zu allen altersbezogenen Themen. Veranstaltungen und Diskus-

sionsrunden über Tagespflege, Kurzzeitpflege oder Betreutes Wohnen wurden organisiert und Senioreneinrichtungen vorgestellt.

**Viele Ideen, wenig Geld**

Die Palette der DRK-Angebote kann sich also sehen lassen. Der Bedarf ist vielschichtig und umfangreich, die Ideen zahlreich. Doch leider scheitert die Umsetzung oft an der Finanzierung. Projekte werden fast ausschließlich nur noch mit einem erheblichen Eigenanteil oder bei einer entsprechenden Ko-Finanzierung genehmigt. Das vervielfacht den Verwaltungsaufwand, viel Kraft und Zeit für die eigentliche Projektarbeit geht verloren.

Der Bereich Migration wird auch in Zukunft im Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land eine bedeutende Rolle in der Sozialarbeit spielen – für viele Lebensbereiche und alle Lebensalter.

Integration bedeutet nicht Anpassung. Integration bedeutet kennen lernen, von einander lernen sowie gegenseitige Achtung und Akzeptanz. Denn all unsere Bemühungen fruchten nicht, wenn Bürger nicht bereit sind, sich zu öffnen und auch kulturelle Veränderungen zuzulassen.

**(Noch) nicht selbstverständlich**

Das große Ziel von Integration oder ein Maß für ihren Erfolg wäre, wenn sie unnötig würde. Wenn wirklich alle Menschen gleich behandelt werden. Wenn kulturelle Vielfalt in unserer Gesellschaft selbstverständlich wird und dies sich in politischen und gesetzlichen Ebenen bis zum täglichen Umgang miteinander zeigt. Solange wir von diesem Ziel entfernt sind, bleibt das Thema Migration und Integration auch im Spiegel der zunehmenden Globalisierung weiterhin von großer Bedeutung.

*Kathi Berger*



▲ Bei Begegnungstagen können sich Menschen und Kulturen kennen lernen



▲ In einem fremden Land heimisch werden ist fast wie schwimmen lernen



▲ Auch Eltern müssen mal die Schulbank drücken: Deutschkurs für Migranten



◀ Nicht nur an Migranten richtet sich die Integrationsarbeit des DRK, auch an Arme, Obdachlose und Behinderte



Die Wucht des Wassers:  
Schnell ist vergessen, wie  
groß der Schaden unmittel-  
bar nach dem Tsunami war.

# „Wir liegen gut in der Zeit“

*Am 26. Dezember 2006 jährte sich die Flutkatastrophe in Süd-Asien zum zweiten Mal. Peer Kölling leitet das Tsunami-Team im DRK-Generalsekretariat in Berlin. Jeannette Goddar hat ihn für „helfen + retten“ zum Fortschritt des Wiederaufbaus befragt.*

**helfen+retten:** Herr Kölling, zwei Jahre nach dem Tsunami ist es Zeit für eine Zwischenbilanz der bisher geleisteten DRK-Hilfe. Wie fällt diese aus?

**Peer Kölling:** Alles in allem: sehr positiv. In der Soforthilfephase ist es uns binnen kürzester Zeit gelungen, in allen elf betroffenen Ländern das Leid zu lindern und überlebensnotwendige Hilfe zu leisten, vor allem in der Trinkwasser- und Gesundheitsversorgung. Und nun, wo wir uns vor allem dem Wiederaufbau widmen, sind wir 2006 ein großes Stück vorangekommen. Auf

den Malediven sind von 26 Gesundheitseinrichtungen 24 fertig. In Indonesien, wo das DRK über 1500 Häuser baut, ist das erste Dorf bezogen; auch viele Schulen und Gesundheitsstationen sind wieder in Betrieb. Und selbst in Sri Lanka, wo unsere Arbeit zur Zeit nur noch unter größten Sicherheitsvorkehrungen stattfinden kann, geht es voran: Bis Februar werden 200 Familien ihr neues Zuhause beziehen. Was uns dort außerdem freut ist, dass wir in einer Region, aus der die meisten Organisationen sich zurückziehen mussten,

nach wie vor das einzige Krankenhaus betreiben können.

*Vor allem 2005 wurde in der Öffentlichkeit viel Kritik an dem langsamen Tempo des Wiederaufbaus laut ...*

Das erste Jahr war in der Tat mit großen Herausforderungen verbunden – und, zugegeben: auch schwieriger, als wir und alle anderen Hilfsorganisationen sich das vorgestellt hatten. Der Wiederaufbau hatte mit Verzögerungen zu kämpfen, die so niemand einkalkuliert hatte: Nicht nur ein großer Teil der Unterlagen zur Klärung der Eigentumsrechte war zerstört; auch zahlreiche Verwaltungsmitarbeiter waren ums Leben gekommen. So dauerte es bis in die zweite Jahreshälfte, zu klären, wer wofür wen baut. Danach stellte uns der komplette Zusammenbruch der Infrastruktur vor enorme logistische Probleme. Es hat sehr lange gedauert, Material zu erwerben und an die meist abgelegenen Orte zu bringen, an denen man es benötigt. Das setzt sich übrigens bis heute fort.

*Aber der Tsunami war doch nicht die erste Katastrophe, mit der das DRK konfrontiert war. Auch nach den Erdbeben in Bam oder Izmit war die Zerstörung enorm.*

Dennoch war ein so hoher Grad der Zerstörung in so vielen Ländern etwas Neues. Mit einer Katastrophe so großen Ausmaßes hatte keine Organisation Erfahrung. Nur so lässt sich auch erklären, dass den Menschen vielleicht auch hier und da falsche Hoffnungen zum Zeithorizont gemacht wurden.

*124,6 Millionen hat das DRK an Spenden erhalten, mehr als 650 Millionen wurden bundesweit gespendet. Braucht es wirklich so viel Geld – oder ist die Tsunami-Hilfe überfinanziert?*

Geld, aber auch Zeit. In Sri Lanka und Indonesien wird das DRK bis mindestens Ende 2009 arbeiten.

*Viele würden vermuten, dass das DRK sich vor allem Themen wie Gesundheit und Katastrophenschutz widmet. Warum baut das DRK außer Gesundheitsstationen und Schulen auch mehr als 3000 Häuser?*

Dass Häuserbau nicht unsere Kernaufgabe ist, ist richtig. Aber als wir nach dem Tsunami untersuchten, was die dringendsten Probleme sind, stellte sich allerorten heraus: das fehlende Zuhause. Deswegen haben wir uns entschieden, sie lösen zu helfen – und bauen unter anderem eben Häuser. Aber wir bemühen uns grundsätzlich, über

Projektabschluss kompetente lokale Partner zur Seite zu haben ist ein enormer Vorteil. Wir nehmen den Kapazitätsaufbau unserer Partnerorganisationen sehr ernst und bemühen uns grundsätzlich, so viel Wissen wie möglich auszutauschen und sie zu stärken, wo wir nur können. Sehr wertvoll ist aber auch die Koordination der Aktivitäten durch die Föderation sowie der Schirm des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Im Norden und Osten Sri Lankas ist es nur unserer Zusammenarbeit mit dem IKRK zu verdanken, dass wir dort noch arbeiten können. Die meisten Organisationen mussten sich längst zurückziehen.

*Wie stellt das DRK sicher, dass das Geld*

*zu den Menschen kommt, die es benötigen? Indonesien schneidet in jedem Korruptions-Index schlecht ab, in Sri Lanka blüht konfliktbedingt der Schwarzmarkt.*

Das stellen wir zunächst dadurch sicher, dass wir vor Ort präsent sind. In Sri Lanka wie in Indonesien gehört ein Finanzdelegierter zum Team, der jeden Kostenvorschlag und jede Ausgabe überprüft und bei größeren Beträgen das OK des Generalsekretariats einholt. Und

natürlich arbeiten wir nach Haushaltsrichtlinien – beispielsweise müssen für jede Anschaffung über mehr als 400 Euro drei Angebote eingeholt werden. Zusätzlich enthält jeder Vertrag mit lokalem Personal wie den deutschen Delegierten einen Anti-Korruptions-Paragraphen, der besagt, dass Korruption in keiner Weise geduldet und umgehend geahndet wird. Bis jetzt bewährt sich das: Es ist uns noch kein Fall von Korruption im Rahmen der Tsunamiaktivitäten bekannt geworden.



▲ Viele Gesundheitsstationen sind heute wieder aufgebaut



▲ Peer Kölling: „Die Zwischenbilanz der bisher geleisteten Tsunami-Hilfe des DRK fällt sehr positiv aus“

Nein: der Bedarf ist enorm. Wie jede andere Naturkatastrophe hat auch der Tsunami in der Mehrzahl Menschen getroffen, die ohnehin unterprivilegiert sind – Menschen, die in unsicheren Hütten nah am Wasser leben, Fischerfamilien, Landbevölkerung ohne viel Hab und Gut. Unser Ziel ist, den Menschen, für die wir bauen, auf einem qualitativ hohen Niveau zu helfen; auch was ihren Zugang zu Bildung und Gesundheit sowie Einkommen schaffende Maßnahmen angeht. Das kostet

den Häuserbau auch Gesundheit, Katastrophenvorsorge oder Bildung in die Gemeinden zu tragen. Inzwischen widmen wir uns aber mehr und mehr anderen Aufgaben: beispielsweise dem Aufbau eines Rettungsdienstes oder dem Katastrophenschutz.

*Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit den nationalen Partnergesellschaften – also mit dem Indonesischen oder Sri-lankischen Roten Kreuz?*

Von der ersten Analyse bis zum Pro-



Fröhlicher Gewinner: Ein Baummarktgutschein, ein Blumenstrauß und ein Rot-Kreuz-Einkaufsbeutel gingen an Hans-Georg Gill aus Magdeburg – als Gewinn beim Preisausschreiben in „helfen und retten“ 4/06. Das Foto zeigt Ihn bei der Übergabe des Preises im DRK-Stadtverband Magdeburg durch die stellvertretende Vorsitzende Silke Wolfin.

**i Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung**

## Selbst bestimmen

■ Chancengleichheit ist für Menschen mit Behinderung wesentlich. In ihrer Umwelt fehlt es oft an materiellen Voraussetzungen, Akzeptanz, Verständnis, Vertrauen und Interesse – bis hin zur Ignoranz. Selbst im etablierten System der Behindertenhilfe werden sie oft nicht als eigenständige und verantwortliche Personen ernst genommen. Das könnte sich ändern durch die gesetzliche Möglichkeit, Leistungen im Rahmen eines „Persönlichen Budgets“ selbst auszuwählen und „einzukaufen“. Bei diesem Modell bewilligt der Kostenträger nicht mehr eine Komplexleistung, sondern stellt einen Geldbetrag zur Verfügung, mit dem die nötigen individuellen Leistungen bezahlt werden können. Damit werden Menschen mit Behinderung besser selbst bestimmen können, welche Leistungen in welchem Umfang und zu welcher Zeit sie in Anspruch nehmen wollen. Vom passiven Leistungsempfänger werden sie zum aktiven Kunden, der mit seiner Nachfrage das Angebot beeinflusst. Die Möglichkeit, über sein Leben selbst zu bestimmen, bedeutet ein Leben auf gleicher Augenhöhe mit den anderen Mitgliedern unserer Gesellschaft und ist damit auch eine grundlegende Voraussetzung für Chancengleichheit.



◀ Diese jungen Menschen mit Behinderung sollen in ihrem Leben möglichst viel Eigenverantwortung ausleben können

*Generationsübergreifende Freiwilligendienste*

## Von einander lernen

■ Das Modellprojekt „Schule aus – was nun?“ bietet erwachsenen Freiwilligen in Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, sich über das DRK an Schulen zu engagieren. Der Einstieg in das Berufsleben und die berufliche Orientierung stellt viele der Jugendlichen vor Fragen zur Berufswahl, persönlichen Eignung, zu notwendigen Qualifikationen und Voraussetzungen. Mit ihren Antworten können die erwachsenen Freiwilligen als Mittler zwischen Schule und Beruf wirken, indem sie ihre persönlichen Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen. Aber auch sie selbst profitieren vom Kontakt mit den Jugendlichen und ihrer Lebenswelt. So wächst auf beiden Seiten Toleranz und Achtung; Konflikten zwischen den Generationen wird vorgebeugt. Dies dient einem neuen Miteinander der Generationen, beugt Ausgrenzung und Vereinsamung vor und vermittelt den freiwillig Tätigen ein Gefühl der persönlichen Anerkennung.



*Familienbildungsprogramm ELAN*

## Welt der Vielfalt

■ Im Familienbildungsprogramm „ELAN“, das Familien für die Anforderungen des Alltags stärkt, geht es auch um ein respektvolles Miteinander, egal welcher kulturellen oder sozialen Herkunft man ist. So konnten in Wolfen im vergangenen Jahr 9 Familien das Thema „Eine Welt der Vielfalt“ erleben. Und auch in diesem Jahr werden sich einige der geplanten 22 Module dem Umgang mit dem „Anderen“ widmen – neben anderen Themen wie „gesunde Ernährung“, „Erziehung“, „Kommunikation“, „Umgang mit Medien“, „Berufssuche mit Spass“ oder „Stressbewältigung“.

Seit 2004 gibt es dieses Gemeinschaftsprogramm des DRK Landesverbandes und des Landesverbandes der Kinder- und Jugenderholungszentren. Themen und Termine erfahren Sie bei Karina Melchrick. Tel.: 03 45/50 08 597, E-Mail: [karina.melchrick@sachsen-anhalt.drk.de](mailto:karina.melchrick@sachsen-anhalt.drk.de).

DRK-Jahresthema

## Für ein respektvolles Miteinander

■ Eine alte Frau torkelt über die Straße, bis sie fällt – ohne dass jemand hilft. Ein Sudanese wird in der Straßenbahn angepöbelt – ohne dass jemand hilft. Ein Rollstuhlfahrer steht vor einer Treppe – ohne dass jemand hilft. Ein Kind wird von Jugendlichen geprügelt – ohne dass jemand hilft.

Die Atmosphäre in unserer Gesellschaft ist kälter geworden, bestätigen viele Menschen in Gesprächen, sie meinen damit auch eine Entsolidarisierung, die viele, vor allem Ältere, schon überwunden glaubten. Was hält eine Gesellschaft, was hält ein Gemeinwesen, was hält eine Familie zusammen, wenn nicht der respektvolle Umgang miteinander. Das hat sich auch das Präsidium des DRK gefragt und beschlossen, das Jahr 2007 unter den Schwerpunkt „Für ein respektvolles Miteinander“ zu stellen und damit auch das Motto des Weltrotkreuztages zu benennen.

Im Fernsehen, dem Rundfunk und den Zeitungen erfahren wir die vielen gesellschaftlichen Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Reiche werden immer reicher, Arme werden ärmer, Alte müssen Einschränkungen in den Gesundheitsleistungen akzeptieren,

Kinder aus Zuwandererfamilien haben geringere Bildungschancen.

Dagegen können wir als Einzelpersonen wenig ausrichten. Aber wir können als Einzelpersonen den respektvollen Umgang mit den Menschen, die uns umgeben, bestimmen. Wir können weiterhin auch als Mitglied der Gemeinschaft Rotes Kreuz den respektvollen Umgang mit anderen Gruppen der Gesellschaft vorleben.

Ein respektvolles Miteinander hat seine Basis in der Erkenntnis, dass alle Menschen verschieden sind, dass sie anders sind. Damit wird nicht gemeint, dass andere Menschen besser oder schlechter sind. Erkenne den kleinen Unterschied zwischen den Menschen, interessiere Dich für den Unterschied, hinterfrage den Unterschied. Das sind Grundsätze aus der interkulturellen Arbeit. Wir können diese Grundsätze jedoch problemlos auf uns selbst und das Zusammenleben mit allen Menschen übertragen. Ob Familie, Nachbarn, Arbeitskollegen oder Fremder, alle sind anders.

Was wir tun können ist hinzuschauen und mit unseren Mitteln zu helfen – lassen Sie es uns gemeinsam tun. *Klaus Drewlo*

Neue Motive der DRK-Imagekampagne

## Wir können nicht anders



▲ Helfen steckt DRKlern einfach im Blut

■ Die Imagekampagne des Roten Kreuzes geht weiter – in diesem Jahr mit dem Grundsatz „Menschlichkeit“, der eine zentrale Motivation der DRK-Aktiven und -Mitarbeiter ist. Diese Einstellung spiegelt sich im Bekenntnis: „Wir können nicht anders“, das die sympathisch-humervollen Motive kommentiert.



### Das „helfen + retten“-Gewinnspiel

## Raten Sie mit – gewinnen Sie mit!

■ Wieder haben uns viele richtige Antworten auf das letzte Gewinnspiel erreicht. Dankeschön. Auch in dieser Ausgabe winkt dem Gewinner des Rätselspieles wieder ein Wellness-Wochenende in der DRK-Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Mutter und Kind „Haus Arendsee“ in Arendsee. Die vielfältigen Angebote der Klinik, von Schwimmbad über Sauna bis Solarium, erwarten Sie. Und hier die Fragen:

1. Wer wurde mit dem „Blauen Herz für Kinderfreundlichkeit“ ausgezeichnet?
2. Wie viel Prozent der Kinder des Hortes „Peißnitz Kids“ in Halle haben einen Migrationshintergrund?
3. Wer ist Landesleiter der DRK-Wasserwacht in Sachsen-Anhalt?

Senden Sie Ihre Antworten bis zum 20.3.07 einfach auf einer Postkarte an den DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt, Referat ÖK, Stichwort: Gewinnfrage Magazin, R.-Breit-scheid-Str. 6 in 06110 Halle. Die drei Gewinner werden aus den richtigen Lösungen ausgelost. Neben dem Hauptpreis für den Erstplatzierten gibt es auch wieder kleine DRK-Sachpreise. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Der Hauptgewinn des Rätsels aus der letzten Ausgabe geht an Monika Hoppe aus Gerbstedt, der 2. Preis an Marika Dietrich aus Deuben und der 3. Preis an Monika Tacke aus Klein Wanzleben. Herzlichen Glückwunsch!**

Wir danken für die Zuschriften und freuen uns auch über Leserbrief mit Ihrer Meinung.

**Kurz notiert**

## Spenden und Geschenke

■ **QUEDLINBURG** Zwei Weihnachts-Aktionen des JRK. Der „Advent in den Höfen“ in Quedlinburg am zweiten und dritten Adventswochenende ist seit Jahren ein beliebtes Ziel von über hunderttausend Besuchern aus dem gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus. Schon traditionell sammelt das Jugendrotkreuz zu diesem Anlass Spenden zu Gunsten sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher. 2005 kamen schon rund 670 Euro zusammen, aber 2006 wurde mit 1200 Euro ein neuer Rekord erzielt. Damit, so Marco Rach, Kreisleiter des JRK, können 2007 noch mehr bedürftige Kinder und Jugendliche in die beliebten Ferienfreizeiten mitgenommen werden. Sie brauchen dann keine oder nur teilweise Teilnehmerbeiträge bezahlen. Zwei Ferienfreizeiten sind schon geplant: vom 17. bis 20.5. für Kinder von 6 bis 12 Jahren in Wernigerode und vom 13. bis 19.8. für Jugendliche ab 16 Jahren in Tschechien. Eine weitere Aktion wurde mit Schülern der Berufsbildenden Schule des Landkreises Quedlinburg durchgeführt. Zur JRK-Kampagne „Kinder- und Jugendarmut“ sammelten sie Spielzeug, verpackten es liebevoll und verteilten die Geschenke am 20.12. an Kinder von unterstützungsbedürftigen Familien. Die Besenkung übernahmen der Weihnachtsmann des JRK, sein Engel und zwei Vertreter der Berufsbildenden Schulen, die die Überraschungen gestiftet hatten.

*Marco Rach, Heinz Henneberg*

## Wichtel und Jongleure

■ **HALLE-SAALKREIS-MANSFELDER LAND:** Weihnachten in der „Zeche“. Es weihnachtete sehr, als die Kinder des Projektes „Schattenkinder-Sonnenkinder“ aus Halle, des „Thurmclubs“ aus dem Saalkreis und der Begegnungsstätte „Zeche“ im Mansfelder Land aufeinander trafen und die Kindersektorkorken knallen ließen. Alles duftete nach Stollen und Plätzchen. Vor dem Weih-

nachtsmann und seinem Wichtel musste hier keiner Angst haben, denn man konnte mit ihm schöne Späße treiben, Lieder und Gedichte in deutscher, russischer oder kurdischer Sprache vortragen und ihm auch eine kleine Überraschung aus dem Geschenkesack entlocken. Ein Höhepunkt des Abends war die Feuer- und Jongliershow auf dem Hof. *Kathi Berger*



▲ Bei der DRK-Weihnachtsfeier in der Jugend- und Seniorenbegegnungsstätte „Zeche“ sangen große und kleine Gäste gemeinsam Lieder in vielen Sprachen

## Rückblick auf ein gutes Jahr

■ **WITTENBERG** Jahresrückblick 2006. Stolz können die Mitarbeiter des DRK Kreisverbandes Wittenberg auf das Jahr 2006 zurück blicken. Ob im Ehrenoder im Hauptamt, viel Engagement, Verantwortung und Freizeit wurde in ein ereignisreiches Jahr investiert. Über 340 hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt der Kreisverband, sein Angebot an sozialen Dienstleistungen wie in der Freizeit hat sich enorm erweitert. Genauere Informationen erhalten Sie unter 03 491/46 50 [www.drk-wittenberg.de](http://www.drk-wittenberg.de). Präsidium und Vorstand sprechen allen Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön für

ihre Arbeit zum Gemeinwohl aus. Mit ihnen kann das Rote Kreuz voller Zuversicht in eine erfolgreiche Zukunft blicken. *Rüdiger Wagner*



▲ Bei öffentlichen Veranstaltungen wie hinter den Kulissen waren die Rotkreuzler im Einsatz

## Nicht nur zur Weihnachtszeit

■ **OSCHERSLEBEN** Suppenküche im Familienzentrum. Seit 1998 gibt es in Oschersleben ein DRK-Familienzentrum. Es bietet Hilfen für Familien, insbesondere für Mütter in allen Phasen des Zusammenlebens. Durch Vernetzung, Kooperationen und Gremienarbeit wurde das DRK-Familienzentrum zunehmend zu einer Anlaufstelle für Familien aus dem Bördekreis und

zu Hause bietet die Suppenküche ein gesundes und ausgewogenes Frühstück für Kinder an sowie die Möglichkeit, eine Wärmestube, einen separaten Mutter-Kind-Raum oder die örtlichen Sanitäranlagen zu nutzen. Die Kleiderkammer und die Tauschbörse für Babykleidung sind weitere Anlaufpunkte. Erwähnenswert ist auch die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen sowie Ämtern, Institutionen und Einrichtungen des Bördekreises.

Die Mitarbeiter der Oscherslebener Tafel sind bemüht, bedürftigen Menschen zu bestimmten Anlässen, etwa zu Weihnachten, eine besondere Freude zu bereiten. In dieser Zeit sind die Türen der Oscherslebener Tafel besonders weit geöffnet.

Im letzten Jahr nutzten rund 150 Menschen, darunter zahlreiche Kinder, die Möglichkeit, gemeinsam einen besinnlichen dritten Advent zu feiern. Die Mitarbeiter hatten alle Hände voll zu tun, die zahlreichen Gäste mit warmen Getränken und leckeren Kuchen zu bewirten. Tatkräftige Unterstützung gab es an diesem Tag vom Jugendrotkreuz des Kreisverbandes Oschersleben. Die Jugendlichen halfen dabei, die vielen Menschen und vor allem die Kinder mit den Köstlichkeiten zu versorgen.

Alle Besucher genossen die besinnliche Atmosphäre in der Oscherslebener Tafel, sangen gemeinsam Weihnachtslieder und erfreuten sich an den strahlenden Augen der Kinder, als der Weihnachtsmann kleine Geschenke überreichte. Für viele Familien war dieser Tag vielleicht der schönste im ganzen Jahr.

*Andrea Wendlik*



▲ Eng, aber herzlich ging es zu bei der Weihnachtsfeier in den Räumen der Oscherslebener Tafel

für Interessenvertreter, die sich für Familien besonders mit sozial schwachem Umfeld einsetzen. Zu diesen Netzwerkpartnern zählt die Oscherslebener Tafel, die im Jahre 2000 vom Kreisverband Oschersleben ins Leben gerufen wurde. Seit Anfang 2003 gehört die Suppenküche zum Bundesverband der Tafeln in Deutschland. Seither ist sie unter dem Namen „Oscherslebener Tafel“ bekannt.

Die Angebote der Suppenküche richten sich an Bürgerinnen und Bürger mit geringem Einkommen, vor allem aber an die jährlich wachsende Zahl von Familien und jungen Müttern, die von Armut bedroht sind. Viele Kinder und Jugendliche erhalten in der Oscherslebener Tafel die einzige warme Mahlzeit des Tages. Neben der täglichen Ausgabe einer warmen Mittagsmahlzeit und der Verteilung von Lebensmittelbeuteln für

### Kurz notiert

## Gut aufgeköcht

■ **MAGDEBURG** Zwei Verpflegungsübungen im Herbst. Der Wolmirslebener Schachtsee bei Egeln war Schauplatz einer Kurzfreizeit des Jugendrotkreuzes Magdeburg am Wochenende vom 25.-27.8. 2006. Teile des 1. Betreuungszuges versorgten die 50 Personen den ganzen Tag lang mit Essen und Trinken.

Eigentlich hat sie einen festen Platz im Terminkalender, die Ostereiersegelregatta des Wassersportvereins Buckau-Fermersleben am Salbker See. Doch letzte Ostern fiel sie wegen Frühjahrshochwassers und Unpassierbarkeit der Zufahrtsstraße aus. Nun wurde sie als letztes Rennen der Optimisten Meisterschaft vom 6.-8. Oktober ausgetragen. Dabei waren wieder Teile des 1. Betreuungszuges Magdeburg im Einsatz; sie verpflegten 120 Teilnehmer ganztägig und außerdem 100 Teilnehmer einer Elbschiffahrt.

Diese Form der katastrophenschutznahen Ausbildung war für die Helfer ein voller Erfolg; zwei Zentner Kartoffeln, ein Zentner Gemüse und Bauch mussten dabei frisch zubereitet werden. Natürlich boten die Tage auch Gelegenheit zu gemütlichem und fröhlichem Zusammensein und Kameradschaftspflege.

*Stefan Kutz*



▲ Ein Mitglied des Betreuungszuges im Einsatz bei den kleinen Gästen

► Am Spielplatz werden Kinder aus allen Ländern eine Gemeinschaft



▲ Auch Informationsstände dienen der Gesundheitsvorsorge

**! Kurz notiert**

## Integration? Spielend!

■ **HALLE-SAALKREIS-MANSFELDER LAND** Völkervielfalt im Hort. 10% der Kinder des DRK-Hortes „Peißnitz – Kids“ haben einen sogenannten „Migrationshintergrund“ – die Familien dieser Kinder haben ihre Wurzeln nicht in Deutschland. Manchmal vertragen tiefschwarze Haare oder mandelförmige Augen, dass Vorfahren aus Asien stammen. Eine schokoladenfarbene Haut weist nach Afrika. Das rollende „R“ könnte ein Hinweis auf den slawischen Sprachraum sein... Aber Gemeinsamkeiten fördern ein harmonisches Zusammenleben zwischen den Kulturen. Jumana liebt es, mit Kreide riesige Blumen auf den Asphalt zu malen. Bujar mag seinen Gameboy, Diana gefallen Brett- und Kartenspiele für mindestens drei Spieler, weil es dann mehr Spaß macht. Jason, Albert und Dimitri streiten und versöhnen sich beim Fußball... Das Leben in der Einrichtung wird mit jedem Kind – egal welcher Herkunft – vielfältiger!

*Agnita Tummescheit*



▲ Nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund, auch für „Einheimische“, bedeutet ein Wanderausflug, fremde Welten zu erkunden

## „Ich geh zur U! Und Du?“

■ **BITTERFELD** Aktionstag zur Gesundheitsvorsorge. Kinderärzte schlagen Alarm: Bei vielen Kleinkindern reicht der Impfschutz nicht mehr aus. Deshalb startete die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2004 das Projekt „Ich geh zur U! Und Du?“, um mehr Vorschulkinder zu den kostenfreien Vorsorgeuntersuchungen zu bringen. Schon 15 Kindergärten nahmen mit großer Resonanz daran teil.

Doch was ist mit Kindern, die nicht in Kindereinrichtungen, sondern in der Familie betreut werden? Um sie zu erreichen, veranstaltete das DRK Bitterfeld im September vergangenen Jahres einen Aktionstag. An acht Stationen hatten die 41 Kinder und ihre Eltern spielerisch Aufgaben zu lösen, die mit den Sinnen des Menschen zu tun hatten. Am Ende erhielten die Kinder einen VIP-Pass mit einem Termin für die nächste Vorsorgeuntersuchung.

Nach diesem Erfolg wurde gleich im Dezember ein zweiter Aktionstag angesetzt. Diesmal kamen 26 Kinder, davon 14, die schon im September dabei waren. Fast alle legten ihr gelbes Untersuchungsheft für die U1 bis U9 als „Eintrittskarte“ vor. Die Kinder wurden sportlich und kreativ gefordert und vom Nikolaus mit kleinen Geschenken und Süßigkeiten überrascht; wer das Vorsorgeheft vorzeigen konnte, bekam ein T-Shirt. Zum Gelingen beigetragen haben die DRK-Ortsvereine Bitterfeld und Wolfen, das DRK-Projekt „Tiefe Wasser“, die Krankenkassen, besonders die BKK Sachsen-Anhalt, das Gesundheitsamt, die EURO-Schule Bitterfeld/Wolfen und das Kreativ-Zentrum.

*Mario Schmidt*

► Viele Kinder mit ihren Eltern kamen zu den Aktionstagen



## Wohlfühl-Atmosphäre

■ **WITTENBERG** Altenpflegeheim erweitert. Zu Jahresbeginn öffnete Haus 2 des Altenpflegeheims Annaburg seine Pforten. Ende vergangenen Jahres hatte man noch an allen Ecken fleißige Hände putzen, aufräumen, einräumen und organisieren gesehen; dann konnten die ersten Bewohner in ihre gemütlichen Wohnungen und Zimmer ein-

ziehen, um ihren wohlverdienten Lebensabend in einer Wohlfühl-Atmosphäre zu verbringen.

Wer sich von der Qualität der Einrichtung und dem familiären Engagent der Mitarbeiter überzeugen will, kann sich nicht nur an einem Tag der offenen Tür einen Einblick in die Tagesabläufe, Zimmer und Wohnungen verschaffen.

Das freundliche Personal steht jederzeit zur Verfügung, um Interessierten einen Überblick über das Angebot zu verschaffen. Die Mitarbeiter unterstützen auch gerne bei der Bewältigung der Bürokratie. Weitere Informationen gibt es unter Tel.: 03 491/46 50 oder [drk@drk-wittenberg.de](mailto:drk@drk-wittenberg.de).

*Rüdiger Wagner*



▲ Außen edel, innen komfortabel: das neue Haus 2 des Altenpflegeheims Annaburg in Wittenberg

## Kleiderkammer und Praktikum

■ **SCHÖNEBECK** Hilfen für Migranten. Die Betreuung von Migranten, im Besonderen von Spätaussiedlern, beschäftigt auch unseren Kreisverband. Unseren Beitrag sehen wir darin, ergänzend zu den Hilfen der öffentlichen Stellen Tagesbegegnungen Betroffener zu ermöglichen.

In den Gesprächen, die im sozialen Zentrum unseres Betriebes stattfinden, werden Probleme deutlich. Gerne nehmen die Migrantinnen und Migranten Hilfen bei der Bewältigung ihres Alltagslebens an. Die DRK-Kleiderkammer beispielsweise ist hier für viele sehr wichtig; ganze Familien konnten schon komplett eingekleidet werden. Gut erhaltenes Mobiliar unterschiedlichster Art, sei es eine Küchenausstattung, Anbauwände, Kinderbetten, Kinderspiel-

zeug oder was auch immer, finden immer wieder dankbare Abnehmer. Dass wir mit diesen bescheidenen Beiträgen helfen können freut uns. Besonders dankbar für solche Spenden aus der Bevölkerung sind die vielen ehrenamtlichen DRK-Helfer, die sich für diese wichtige humanitäre Aufgabe engagieren. Eine weitere Aufgabe der Arbeit mit Migranten ist die sprachliche Integration, der Abbau von Verständigungshürden. So absolviert zur Zeit die seit wenigen Monaten in Deutschland lebende Vietnamesin Bich Ngoc ein Praktikum im sozialen Fahrdienst. Durch die sprachliche Kommunikation innerhalb eines Teams, durchs miteinander Reden über die Aufgaben, lernt man eine fremde Sprache leichter.

*Frank Wolter*

### Kurz notiert

## Pflege mobil gemacht

■ **STASSFURT-ASCHERSLEBEN** Neue Autos für Sozialstation. Im Dezember 2006 erhielt die DRK-Sozialstation in Hecklingen neue Fahrzeuge der Marke VW Polo. Die ehemaligen Fahrzeuge der Marke Smart mussten wegen ihres Alters ausgesondert



▲ Kreisgeschäftsführer Thomas Marchewka übergibt die VW-Polos an die Pflegedienstleiterin Schwester Angela

werden. Mit den neuen Polos wurde die Mobilität der Schwestern der DRK-Sozialstation optimiert, die bei Wind und Wetter mit den Fahrzeugen unterwegs sind, um ihre Patienten zu versorgen und zu betreuen. Zu ihren Aufgaben gehören ambulant pflegerische Maßnahmen wie Verbände, Spritzen und Insulininjektionen, aber auch Einrichtungen wie Körperpflege, Lagern und Betten der pflegebedürftigen Patienten. Dabei bemühen sich die Schwestern stets, „ihre“ Patienten solange wie möglich in deren eigenem Haus zu pflegen und ihnen diesen eigenen Lebensraum zu erhalten. Obwohl die ambulante Pflege die Schwestern körperlich anstrengt, finden sie dennoch in der Kürze der Zeit für jeden Patienten ein liebes Wort oder eine nette Geste, geben Trost und Zuspruch. Für unsere betreuten Patienten ist es gut zu wissen, dass jemand da ist, der in fast aussichtslosen Lebenssituationen hilfreich zur Seite steht. *Reinhardt Wiemann*

**Kurz notiert**

## Sprungbrett ins Leben

■ **WERNIGERODE** 10 Jahre Tagesgruppe im Kinderheim. Fröhliche Kinder und ein festlich geschmückter Raum – am 8.12. feierte die Tagesgruppe des DRK-Kinderheims „Waldmühle“ in Wernigerode ihr 10-jähriges Bestehen. Gleichzeitig wurde ihr der Name „Sprungbrett“ verliehen, der verdeutlichen soll, dass auch zukünftig die 12 hier betreuten Kinder und Jugendlichen im Alter von sieben bis 14 Jahren den Absprung von hier ins Leben schaffen können. Ausführende Worte der Teamleiterin Sabine Schneidewind und eine Videopräsentation ließen die vergangenen 10 Jahre Revue passieren. Anschließend konnten die Gäste die Räumlichkeiten besichtigen. In offener und herzlicher Atmosphäre klang der Vormittag aus. Am Nachmittag gab es dann noch eine Überraschung für Silvia Winkler, Mitarbeiterin der „Waldmühle“. Theo Tintenlecks verlieh ihr das „Blaue Herz der Kinderfreundlichkeit“. *Kati Deicke, Sabine Schneidewind, Wolfgang Kirschner*



▲ Freude und zurecht Stolz bei Silvia Winkler für das „Blaue Herz für Kinderfreundlichkeit“



◀ Ausbildung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Thea Gensch und Sabine Tacke an den AED-Geräten im DRK Kreisverband Wanzleben

## Gegen den Herzkasper

■ **WANZLEBEN** Landesweite Kampagne. Jährlich sterben etwa 100 000 Menschen am plötzlichen Herztod, zwölfmal mehr als im Straßenverkehr. Überall wo sich viele Menschen aufhalten – in Betrieben, Verwaltungen, Kaufhäusern, Sportstätten, Begegnungstätten – kann sich ein Herzstillstand Opfer befinden. Dessen Überlebenschancen steigen um bis zu 50 Prozent, wenn es innerhalb weniger Minuten mit den Elektroschocks eines Defibrillators behandelt wird.

Die neueste Technik gegen den Herztod kann sogar von Laien bedient werden: sogenannte automatisierte externe Defibrillatoren, kurz AED-Geräte. Unter dem Motto „Der Herzkasper lauert überall“ hat das DRK eine Kampagne ins Leben gerufen, um derartige Geräte künftig zum Sicherheitsstandard zu machen. Der lustige Kasper, bekannt aus der Kindheit, steht dabei dem sprichwörtlichen „Herzkasper“ gegenüber. Er soll das ernste Thema

sympathisch in das Bewusstsein der Bevölkerung transportieren.

Ziele der landesweiten Kampagne sind Aufklärung, Schaffung von Problembewusstsein, Ausbildung der Bevölkerung im Umgang mit den Geräten und der Aufbau eines flächendeckenden Frühdefibrillationsnetzes. Gemeinsam mit Unternehmen, Vereinen und Institutionen sollen die Geräte an zentralen Stellen und in öffentlichen Einrichtungen stationiert werden.

Initiator und Kompetenzzentrum der Kampagne ist der DRK-Kreisverband Wanzleben, der im Bördekreis bereits 15 AED-Geräte im Einsatz hat. 2006 wurden die Lehrkräfte qualifiziert, um in diesem Jahr die Bevölkerung im Umgang mit den Geräten zu schulen. Diese Ausbildung wird unter anderem aus dem Erlös der Weihnachtsspendensammlung 2006 finanziert, bei der viele ehrenamtliche Sammler dank großzügiger Spender 26 540 Euro einsammeln konnten. *Cynthia Brand*

**Vormerken!**

■ **QUEDLINBURG/HALBERSTADT** Weltrotkreuztag auf dem Marktplatz. Der Geburtstag von Henry Dunant am 8. Mai gibt dem Roten Kreuz jährlich Anlass, diesen „Weltrotkreuztag“ mit attraktiven Aktionen zu feiern. Dieses Jahr wird es sich am 12. Mai auf dem Quedlinburger

Marktplatz als Nationale Hilfsgesellschaft darstellen. Die Leistungen der Bergwacht, der Wasserwacht, des Katastrophenschutzes, Jugendrotkreuzes und Rettungsdienstes werden dort hautnah und lebendig präsentiert werden. Ein Termin zum vormerken. *Heinz Henneberg*

## Rotkreuzler mit Herz

■ **SANGERHAUSEN** Ehrenmedaille für ein Urgestein. Seit dem 4. Juni 1956 ist Jürgen Berneking Mitglied im Deutschen Roten Kreuz. Solche Leute gelten gemeinhin als Urgestein. Ein solches ist Berneking, den viele als „König vom Kunstteich“ kennen. Anlässlich der Kreisversammlung am 22.11.2006 überreichte ihm der Vorsitzende des Kreisverbandes, Günter Dienemann, für seine 50 jährige Mitgliedschaft die Ehrenmedaille des Präsidenten des DRK-Landesverbandes. Zudem erhielt der 64-Jährige als erster Bewohner des Landkreises Sangerhausen das „Ehrenzeichen des DRK“, die höchste Auszeichnung des Deutschen Roten Kreuzes, für seine Verdienste.

Berneking wurde als 13-Jähriger DRK Mitglied und ist seit 1974 im Kreisvorstand und Kreisleiter der DRK-Wasserwacht. Er war mehr als 30 Jahre Schwimmmeister im Naherholungsgebiet Kunstteich in Wettelrode und hinterließ in dieser Zeit viele Spuren: bei der Ausbildung von Rettungsschwimmern wie bei der Bildung leistungsstarker Mannschaften, die bei landes- und bundesweiten Wettbewerben für Aufsehen sorgten.

Diese ehrenamtlichen Tätigkeiten machten Jürgen Berneking im Landkreis Sangerhausen und weit darüber hinaus bekannt und beliebt. Als „Rotkreuzler mit Herz“ würdigte ihn Marco Hoffmann, der Landesleiter der DRK-Wasserwacht, der ihn schon viele Jahre kennt.

Seine Leidenschaft für das feuchte Element hat Jürgen Berneking bis heute nicht verloren: Im kommenden Sommer wird der achtfache Großvater wohl seiner jüngsten Enkeltochter das Schwimmen beibringen. *Jan Sichtung*

◀ Marco Hoffmann, Landesleiter der Wasserwacht, gratulierte Jürgen Berneking (links)



## Kurz notiert

### Jahrzehnte im Einsatz

■ **WERNIGERODE:** Ehrenzeichen verliehen. Hans Pankatz (mitte) vom DRK-Sanitätszug Wernigerode und Wolfgang Schökel (rechts) von der Bergwacht erhielten für ihre Jahrzehnte währende freiwillige Tätigkeit für Menschen in Not das Silberne Ehrenzeichen am Bande des Landes Sachsen-Anhalt. Dr. Michael Ermrich (links), Landrat des Landkreises Wernigerode und Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes, bedankte sich bei den beiden Kameraden. *Andreas Herbst*



◀ Das Silberne Ehrenzeichen des Landes Sachsen-Anhalt erhielten Hans Pankatz (m.) und Wolfgang Schökel (r.)



◀ Überreichung der Ehrenurkunde und eines Präsentkorbes durch das Präsidiumsmitglied Sieglinde Mock und die ehrenamtliche Helferin Silke Rohland

### 150facher Lebensretter

■ **ZEITZ** Blutspender geehrt. Anlässlich des Blutspendetermins am 17. Oktober 2006 in der Sekundarschule „Am Schwanenteich“, Rasberger Straße in Zeitz, konnte der DRK-Kreisverband Zeitz Holger Pluschke aus Zeitz zu seiner 150. Blutspende ehren. Herr Pluschke spendet seit 1971 Blut und ist glücklich, vielen Menschen – ob jung oder alt – in lebensbedrohlichen Zuständen helfen zu können. Pluschke weiter: „Mir gibt es das gute Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben.“ Außerdem erhält jeder Blutspender einen kostenlosen Gesundheitscheck. „Jede Blutspende hilft Leben zu retten und im Notfall auch mir selbst“, sagte der geehrte Blutspender.

# Der Herzkasper lauert überall.



Plötzliches Herzversagen zählt zu den häufigsten Todesursachen. Neueste Technik hilft den vermeidbaren Herztod erfolgreich zu besiegen: AED-Geräte – selbst von Laien zu bedienen – beleben das Herz wieder. Deshalb muss der AED zum Sicherheitsstandard gehören – überall hier in Sachsen-Anhalt.

Informationen zum Thema  
– Lebensretter AED –  
erhalten Sie bei Ihrem  
Deutschen Rotes Kreuz  
in Sachsen-Anhalt.



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**